

„Teltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich, Bezugspreis monatlich 93 Pf. 1,55 einwöchentlich 25 Pf. Postgebühr 1 Pf. 1,20 (einmal) 21 Pf. Postgebührenzuschlag 36 Pf. Bezahlungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreis.

Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Geschäftsleitung: Berlin G 23 11, Dörfner Str. 6/8. Genruft: 195041. — Druckerei: Postfach 20 Berlin N. 249 19, Postkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow u. G., Berlin 23 35. — Gerichts- u. Erfüllungsort: Berlin G 23 11.



Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow
Zossen - Wünsdorfer Zeitung

50 Panzer und 90 Flugzeuge in zwei Tagen

Unhaltend schwere Kämpfe am Ruban-Brückenkopf — Feindliche Bereitstellungen zerschlagen

Berlin, 29. Mai. Unsere Truppen fanden am Donnerstag in den Wäldern und Schlüchten an der Ostfront des Ruban-Brückenkopfes weiterhin in harten Abwehrkämpfen. Durch die weitgehende Zerstörung der Panzerabwehrstellungen wurden die Panzer wieder zurückgeworfen oder abgeriegelt worden. Jäger und Grenadiere, Stellungstruppen und Reserve, Artilleristen und Marmeinheiten waren trotz schweren feindlichen Feuers und fortgesetzter Luftangriffe immer wieder zum Gegenstoß angezogen, hatten die feindlichen Panzer und Schützenpanzer zerschlagen oder sie unauffällig zurückgedrängt. Die Nacht unterbrach für kurze Stunden die Fortsetzung des Gegenangriffes. Doch noch vor dem Morgengrauen des Donnerstag begann der Kampf von neuem.

Die Volksgewissen leisteten erbitterten Widerstand, konnten aber nicht verhindern, daß unsere Truppen große Teile der alten Hauptkampflinie zurückgewannen. Vom frühen Morgen an griffen dann aber die Volksgewissen — jeweils ungefähr in Regimentsstärke und mit 10 bis 15 Panzern — fortgesetzt an, teils um unsere Kräfte zu zerschlagen, teils um die restlichen Einbruchsstellen zu erweitern.

Obwohl gleichzeitig Tiefangriffe von 30 bis 40 feindlichen Schützenpanzern keine Minute abließen, konnten sich die Sowjets gegen den Widerstand unserer Grenadiere und Jäger nicht durchsetzen. Darauf folgte der Feind noch einmal 40 bis 50 Panzer und etwa eine Schützenpanzerkompanie zusammen und heranzog mit diesen Kräften einige Höhenstellungen. Auch dieser schwere Angriff brach nach dem Abstoß von sechs feindlichen Panzern unter hohen Verlusten für die Sowjets zusammen.

Unsere Luftwaffe half mit, die Stoßkraft des Feindes zu brechen. Unentwegt warfen starke Sturfbomben ihre Bombenlast auf vorgehende und bereitgestellte Angriffskräfte, auf Batteriestellungen und anrückende Reserve. Unsere Jagdflieger zerpörrten die feindlichen Schützenpanzer, stellten die einzelnen Flugzeuge zum Kampf und schossen von neuem 39 Sowjetflugzeuge ab. Außer Tausenden von Toten haben die zweitägigen Abwehrkämpfe dem Feind bisher rund 50 Panzer und ungefähr 90 Flugzeuge geflohen.

Die mehrwöchigen Angriffs vorbereitungen der Volksgewissen gegen den Ruban-Brückenkopf erstreckten sich außer auf den Hauptfrontabschnitt auch auf das Lagunengebiet an der Küste des Ostpreussischen Meeres. Brandenburgische Grenadiere riefen überaus in feindliche Aufmarschbewegungen hinein, die auf eine Umfassung unserer Nordflanke hinfielen. Artillerie und Sturzkampfflugzeuge unterstützten den Angriff.

In drei Stoßgruppen gegliedert nahm er schon im ersten Anlauf den vordersten Graben und rieb die überlebenden Volksgewissen im Nachkampf auf. Dem weiteren Vordringen setzten

Wasser, Sumpfe und Schiffsflößen große Schwierigkeiten entgegen. Dennoch arbeiteten sich die Grenadiere an die schwierigsten Stellen heran und nahmen trotz erbitterter Gegenwehr Stützpunkt um Stützpunkt. Nach zweitägigem harten Kampf im Sumpf und Morast vereinigten sich die drei Stoßgruppen, stürmten eine weitere Sperzstellung und richteten dort einen vorgeübten Stützpunkt ein.

Am Mittwoch versuchten dann die Volksgewissen an einer anderen Stelle dieses Kampfraumes durch Überfall zwei unserer Stützpunkte auszuheben, wurden aber blutig abgewiesen. Im Nachstoß gegen den zurückweichenden Feind brachten unsere Grenadiere zahlreiche weitere Gefangene und erbeutete Waffen ein.

Nach den verlustreichen Gefechten der vorangegangenen Tage verhielt sich der Gegner dann am Donnerstag ruhiger und beschränkte sich darauf, bei Nacht kleinere Gruppen gegen die Hauptkampflinie vorzutreiben, die aber sämtlich bei Tage durch gut liegendes Feuer vertrieben werden konnten.

In der Nacht zum Freitag bombardierten unsere Kampf- und Sturzkampfflugzeuge mit starker Wirkung Truppen- und Nachschubkolonnen auf den zur Rubanfront führenden Straßen, sowie Transporte auf Eisenbahnen im rückwärtigen feindlichen Gebiet. Der Gegner hatte starke Verluste an Menschen, Fahrzeugen und rollendem Material.

Bisher 3000 Ermordete in Katyn exhumiert und zum Teil identifiziert

Auch der Hausarzt Pilsudskis unter den Opfern

Katyn, 28. Mai. Tag für Tag wird die Exhumierung und Identifizierung der Leichen aus den Massengräbern im Walde von Katyn fortgesetzt. Immer neue Einzelheiten über das grausige Schicksal der 209 jüdisch-polnischen Offiziere werden damit der Weltöffentlichkeit bekannt. Bis zum 28. Mai sind insgesamt sieben der Massengräber im Walde von Katyn geöffnet und 3000 Leichen exhumiert und soweit möglich identifiziert worden.

In den letzten Tagen ist von den dort tätigen Mitgliedern der polnischen Kommission des polnischen Roten Kreuzes u. a. auch die Leiche des in polnischen Kreisen weitbekannten

Dr. Wiktor Kalicki geborgen worden, der mehrere Jahre lang Hausarzt des polnischen Marschalls Pilsudski gewesen ist. Dr. Kalicki hat auch 1935 die Einbalsamierung des Leichnams des Marschalls vorgenommen. Die bei der Leiche des polnischen Arztes gefundene „Nazi“-Karte ist ein erschütterndes Bild des Schicksals dieses in polnische Kriegsgefangenschaft geratenen führenden polnischen Arztes. Dr. Kalicki wurde nach seiner Gefangennahme bei der Kapitulation der polnischen Armee in der zweiten Dezemberhälfte 1939 in das Gefangenenerlager Starobelsk übergeführt und Anfang 1940 nach Katyn verschleppt, wo er der tierischen Barbarei seiner jüdischen Gefangenenerwartung ausgesetzt war.

Eichenlaub für Korvettenkapitän Kennade

Chef einer erfolgreichen Schnellbootflottille
Berlin, 28. Mai. Der Führer verlieh am 27. Mai 1943 dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Friedrich Kennade, Chef einer Schnellbootflottille, als 249. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Ritterkreuz für Oberwachmeister und Obergeweihten

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberwachmeister Wilhelm

Wagner, Zugführer in einer Seeres-Küsten-Artillerie-Abteilung; Obergeweihten Josef Dirmfeld, Gruppenführer in einem Pionier-Bataillon.

Verleihung der Ostmedaille an Angehörige Gefallener

Die Ostmedaille wird als Auszeichnung für den heldenhaften Einsatz gegen den hochgewichtigen Feind während des Winters 1941/42 auch an die Gefallenen nachträglich verliehen, die in dem Zeitraum 15. November 1941 bis 15. April 1942 den besonderen, an die Verleihung geknüpften Bedingungen entsprechen haben. Die Auszeichnung an die Angehörigen der Gefallenen erfolgt über die Wehrkreiskommandos.

Pazifischer Brennpunkt an den Aleuten?

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)
Wenn man den Vermutungen über den Inhalt der letzten Washingtoner Besprechungen Glauben schenken soll, so ist dort die Gleichrangigkeit der Kriegshauptstädte Europa und Pazifik unterstrichen worden. Ist das der Fall, so hätte sich die Auffassung der amerikanischen Militärs durchgesetzt, die seit langem davon warnen, den pazifischen Krieg bis jetzt zu überlassen, weil eine Inaktivität der USA. unter Umständen zu einer für diese gefährlichen Stärkung der japanischen Stellung führen müßte. Die Ereignisse jedoch, die sich seit dem 12. Mai im nordpazifischen Raum der Aleuten abspielten, können noch nicht auf diese Washingtoner Beschlüsse zurückgeführt werden. Sie müssen vielmehr lange vor diesem Zeitpunkt ins Auge gefaßt worden sein. Sie sind eine Antwort auf die japanische Unternehmung vom Juni 1942, durch die es gelang, überfallartig die beiden westlichen Punkte der Aleuten, Kiska und Attu, zu besetzen. Nachdem sich die Amerikaner vor diesen Überfallangriffen erholten hatten, haben sie ungefähr ein Jahr gebraucht, um eine Gegenaktion zu starten.

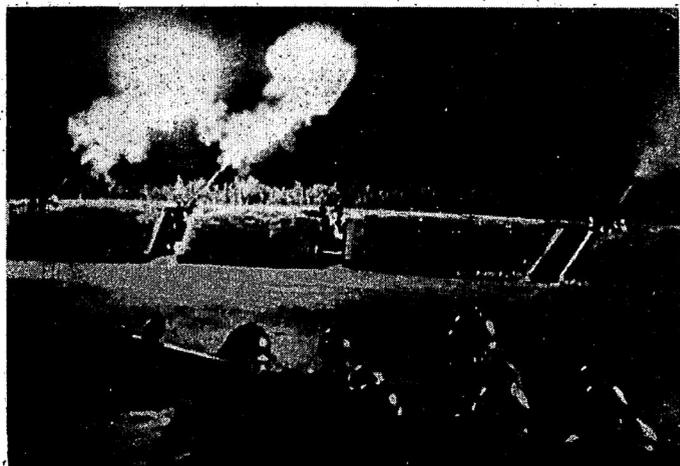
Diese ist im Augenblick in der Entwicklung. Sie hat sich nicht gegen beide Inseln gerichtet, sondern zunächst gegen die westlichere, Attu. Hier konnte mit dem schwächsten japanischen Widerstand gerechnet werden, weil die räumliche Begrenzung der Insel den Aufenthalt härterer Verteidigungskräfte, die Anlage eines Seeliegeplatzes und den Aufbau von Flugstützpunkten verbot. Zudem steht die japanische Verteidigung vor Attu immer noch in einer harten Wunde. Sie hat sich auf die wichtigsten Höhenstellungen der Insel zurückgezogen, gegen die amerikanischen überlegene Kräfte in Stärke mindestens einer Division anrücken. Während die ersten Landungen in den Tagen nach dem 12. Mai ohne jede Wirkung japanischer See- und Luftkampfmittel vor sich gehen konnten, sind inzwischen japanische U-Boote und Marine-Luftverbände aufgetreten, die mit größtem Erfolg gegen die die Landung leitenden Kriegsschiffe und Transporter vorgehen. Dadurch ist die amerikanische Entwicklung gegen Attu verzögert.

Die Hauptbasis Kiska dagegen ist von den Amerikanern noch nicht gestört worden. Das zeigt, wie sehr die Amerikaner die größeren Verteidigungsmittel Japans in diesem Punkte einzuführen wissen. Auf der anderen Seite erlaubt die Eigenart des alaskisch-nordpazifischen Kriegsschauplatzes vielleicht auch nicht die Verlagerung größerer Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft, weil die Versorgungswege für eine solche militärische Macht überaus lang und nur mit besonderen Anstrengungen bebient werden können. Eine isolierte Aktion gegen Attu erscheint so lange wirkungslos, als nicht eine ähnliche Unternehmung gegen Kiska gestartet wird. Offenbar gebietet das Gesamtbild mit der vorhandenen Kraft die einzelnen Stationen der amerikanischen Kriegsführung härter als jeder Wunsch Washingtons. Die



PK-Aufnahme; Kriegsbericht Thiemann. (Wb.)

Ritterkreuzträger Generalmajor Meyer bei seinen Bau-Pionieren



Waltbild-Luce

Italienische Heimaflak im Abwehrkampf
Britische Bomber greifen eine italienische Stadt an und ... ein wohlgezieltes Feuer aus allen Rohren bereitet ihnen einen heißen Empfang